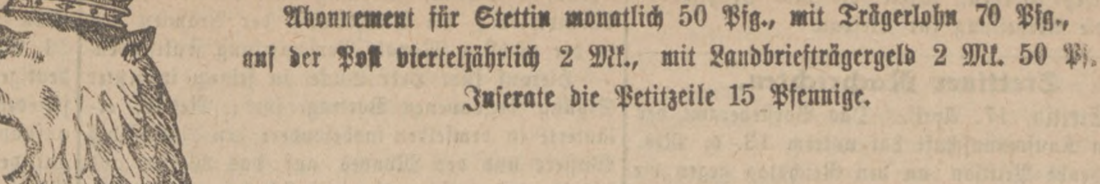
Eigenthum, Druck und Verlag von R. Graßmann.
Redaktion und Expedition Kirchplatz 3.
Annahme von Inseraten Schulzenstraße 9 und Kirchplatz 3.


Abonnement für Stettin monatlich 50 Pfg., mit Trägerlohn 70 Pfg.,
auf der Post vierteljährlich 2 Mk., mit Landbriefträgergeld 2 Mk. 50 Pf.
Inserate die Petitzeile 15 Pfennige.

Stettiner Zeitung.

Abend-Ausgabe. Freitag, den 17. April 1885. Nr. 178.

Deutscher Reichstag.

78. Plenar-Sitzung vom 16. April.

Am Tische des Bundesrathes: Staatssekretär v. Bötticher, Staatssekretär Dr. von Schelling, Staatsminister Dr. Lucius nebst Kommissarien.

Präsident v. Wedell-Piesdorf eröffnet die Sitzung um 1¼ Uhr mit geschäftlichen Mittheilungen.

Wiederum ist eine größere Anzahl von Urlaubsgesuchen eingegangen.

Tagesordnung:

Der erste Gegenstand ist die Fortsetzung der dritten Berathung des Entwurfs eines Gesetzes betreffend die Ergänzung des § 72 des Reichsbeamtengesetzes vom 31. März 1873 auf Grund der in zweiter Lesung unverändert angenommenen Beschlüsse der 15. Kommission; es handelt sich in dieser Novelle um Bestimmungen über das disziplinarische Verfahren gegen Reichsbeamte, die sich vor ihrer Anstellung im Reichsdienste verfehlt haben.

Abg. Dr. Möller (deutschfreis.) macht die schweren Bedenken geltend, welche er gegen die Novelle habe, für die er ein Bedürfniß nicht anerkennen könne. Redner ist der Meinung, daß die neuen Gesetzesbestimmungen den Beamten der Willkür seiner Vorgesetzten preisgeben würden; er will der Reichsregierung, gegen die er ein tiefgehendes Mißtrauen empfinde, so weitgehende Befugnisse, wie sie hier verlangt würden, auf keinen Fall eingeräumt wissen.

Abg. Dr. Hartmann (deutschkons.) tritt den Ausführungen des Vorredners entgegen, indem er zunächst zum Beweise des Bedürfnisses der gegenwärtigen Novelle auf bereits bestehende Bestimmungen auf anderen Gebieten, wie z. B. in der rheinischen Anwaltsordnung hinweist; thatsächlich bestehe in dem bisherigen Reichsbeamtengesetze in dieser Hinsicht eine Lücke. Davon, daß die Beamten der Willkür ihrer Vorgesetzten preisgegeben seien, könne jedoch absolut nicht die Rede sein, denn die Art und Weise, in welcher ein Disziplinarverfahren nach den gesetzlichen Bestimmungen vor sich gehe, biete die weitgehendste Garantie dafür, daß jedem einzelnen Beamten sein vollstes Recht werde.

Abg. Kayser (Sozialdem.) erklärt, daß ein Beamter vor der Willkür seiner Vorgesetzten nur geschützt sei, wenn er sich in allen Dingen im Einvernehmen mit demselben befinde; die Beamten seien gegenwärtig mehr oder weniger als Werkzeuge der Regierung zu betrachten. Nachdem Redner sodann in lebhafter und eingehender Weise gegen die konservative Partei im Allgemeinen und gegen den Abg. v. Köller im Besonderen polemisirt, welche ihr Interesse für die Beamten lieber durch das Zustandebringen des Reliktengesetzes, als durch die rigorosen Bestimmungen der gegenwärtigen Novelle hätten bekunden sollen, bittet er, letztere abzulehnen.

Bevollmächtigter zum Bundesrath Staatssekretär Dr. v. Schelling betont unter Beziehung auf die Ausführungen des Abg. Dr. Hartmann, daß der Reichsdienst auf keinen Fall ein Asyl für solche Beamte werden dürfe, welche sich im Landesdienste verfehlt hätten. Wenn der Abg. Dr. Möller der Ansicht sei, daß es auch gegenwärtig möglich sei, solche Beamte vom Reichsdienst fern zu halten, so beweise er damit, daß er die einschlägigen Verhältnisse nicht kenne. Auffallend sei es, daß der Herr Abgeordnete, dessen Partei doch im preußischen Abgeordnetenhause stets energischen Protest gegen all' und jede Etatsüberschreitung erhebe, nunmehr erkläre, man hätte über die erheblichen Ordnungswidrigkeiten eines Baubeamten, welche Veranlassung zu der vorliegenden Novelle gegeben, den Mantel der Liebe decken sollen. Die Bedenken politischer Natur, die man hier gegen die Vorlage geltend gemacht, seien geradezu an den Haaren herbeigezogen; es liege hierzu keinerlei Veranlassung vor, und die kürzlich behauptete und gemißbilligte Einflußnahme auf hannoversche Beamte seitens ihrer Vorgesetzten sei bereits von dem Ober-Präsidenten der Provinz öffentlich dementirt worden. (Beifall rechts.)

Nachdem sich sodann Abg. Freiherr von Buol (Zentrum) gegen und Abg. Dr. Marquardsen (nat.-lib.) für die Kommissions-Anträge ausgesprochen, führt

Bundeskommissar Geh. Rath Gutbrod aus, daß nach den nunmehr 13jährigen Erfahrungen mit dem Reichsbeamtengesetz eine ausreichende Garantie für den nöthigen Schutz der Beamten gegeben sei; ähnliche Bestimmungen jedoch, wie sie die vorliegende Novelle enthalte, fänden sich auch in einzelnen Landesgesetzen. Außerdem sei für die Beurtheilung des einzelnen Falles ein so ausreichender Spielraum gegeben, daß eine wünschenswerthe Individualisirung überall möglich erscheine.

Nachdem Abg. Dr. Horwitz (deutschfreis.) seine Zustimmung zu der Vorlage ausgesprochen tritt der

Abg. v. Köller (deutschkons.) den Ausführungen der Abgg. Kayser (Sozialdemokrat) und Dr. Möller (deutschfreis.) entgegen, indem er die konservative Partei gegen die vorgebrachten Angriffe verwahrt. Das Programm seiner Partei laute durchaus nicht: „Keine Opposition gegen die Regierung!“ Eine solche Behauptung könne nur Jemand aufstellen, dem der Begriff „konservativ“ völlig fremd sei. Die konservative Partei mache sich nicht zum bloßen Werkzeug der Regierung, sondern lasse sich in ihren Entschließungen lediglich von der Rücksicht auf das Wohl des Landes leiten. Was jedoch das Schicksal des von dem Abg. Kayser erwähnten Reliktengesetzes betreffe, so treffe die Schuld für das Scheitern desselben ausschließlich die linke Seite des Hauses. (Widerspruch links.) Er selber wisse aus seiner eigenen mehr als 20jährigen Erfahrung, daß auf die Beamten keinerlei willkürliche Beeinflussung seitens ihrer Vorgesetzten ausgeübt werde; alle dahin gehenden Behauptungen müsse er als ungerechtfertigt zurückweisen. (Beifall rechts.)

Abg. Richter-Berlin (deutschfreis.) schließt sich den Ausführungen des Abg. Kayser an, indem er behauptet, für die Taktik der konservativen Partei sei lediglich der Wille des Reichskanzlers maßgebend.

Nach einer weiteren Auseinandersetzung zwischen dem Abg. Dr. Möller (deutschfreis.) und zwischen dem Bundeskommissar Geh. Rath Gutbrod und nach einer erneuten Polemik des Abg. Kayser (Sozialdemokrat) gegen den Abg. von Köller (deutschkons.) wird der einzige Paragraph der Novelle mit den Stimmen der Sozialdemokraten, der deutschfreisinnigen Partei und des größten Theiles des Zentrums abgelehnt.

Es folgt die Fortsetzung der zweiten Berathung der Zolltarifnovelle; hierbei gelangte der Zollsatz von 1 M. auf Zichorie mittelst Auszählung mit 110 gegen 109 Stimmen zur Annahme.

Hierauf vertagt sich das Haus.

Nächste Sitzung: Freitag 12 Uhr.

Tagesordnung: Fortsetzung der zweiten Berathung der Zolltarifnovelle.

Schluß 4 Uhr.

Landtags-Verhandlungen.

Abgeordnetenhaus.

53. Plenarsitzung am 16. April.

Am Ministertisch: Minister des Innern von Puttkamer nebst Kommissarien, später Kultusminister Dr. von Goßler.

Präsident von Köller eröffnet die Sitzung um 10¼ Uhr mit den üblichen geschäftlichen Mittheilungen.

Tagesordnung:

Bericht der Kommission für das Gemeindewesen über den Antrag des Abg. v. Eynern (natlib.) betreffend die örtliche Polizeiverwaltung und die Vertheilung der Kosten derselben.

Die Kommission (Berichterstatter Abg. Barth [freikons.]) beantragt, die Regierung aufzufordern, a. in Erwägung zu ziehen, ob in einzelnen Gemeinden, in denen die örtliche Polizeiverwaltung besonderen Staatsbeamten übertragen ist, diese den durch die Gemeindeordnungen dazu bestimmten Beamten übertragen werden kann; b. baldthunlichst einen Entwurf vorzulegen, durch den für diejenigen Städte, in welchen die örtliche Polizeiverwaltung durch besondere Staatsbeamte geführt wird, die Beitragspflicht zu den Kosten dieser Verwaltung unter Aufhebung des § 3 des Gesetzes vom 11. März 1850 für Staat und Gemeinden neu geregelt wird.

Abg. Zelle (dfreis.) beantragt, der Nr. a. des Antrages folgende Bestimmung hinzuzufügen: „und ferner, ob in den Gemeinden, in welchen die örtliche Polizeiverwaltung besonderen Staatsbeamten übertragen ist, diese Uebertragung nicht auf die Wahrnehmung der Sicherheitspolizei beschränkt werden kann.“

Abg. Zelle beruft sich behufs Motivirung seines Antrages auf die schleswig-holsteinische Städteordnung vom Jahre 1869, welche eine Trennung der Wohlfahrts- von der Sicherheitspolizei inaugurire. Ferner habe die königliche Staatsregierung auch noch im Jahre 1883 auf dem Standpunkte jener Trennung gestanden, welche auch im Königreich Sachsen stattfinde. Der Antragsteller tritt sodann für eine Verringerung der finanziellen Lasten ein, welche die Stadt Berlin im Interesse der staatlichen Polizeiverwaltung zu tragen habe, namentlich könnte in Bezug auf die Ueberwachung nichtpolitischer Vereine viel gespart werden. Redner hofft, daß sein Antrag, welcher ursprünglich aus der Initiative des Herrenhauses hervorgegangen, allseitige Zustimmung finden werde.

Regierungskommissar Geh. Ober-Regierungs-Rath v. d. Brincken erklärt das Einverständniß der königlichen Staatsregierung mit den Anträgen der Kommission, während der Antrag des Abg. Zelle nicht acceptabel erscheine, denn die Scheidung zwischen Wohlfahrts- und Sicherheitspolizei sei schlechterdings unthunlich. Die Ansichten der namhaftesten Rechtslehrer über die Rechte und Befugnisse der Sicherheitspolizei gingen erheblich auseinander und auch Rönne, auf den man sich behufs Trennung der Wohlfahrts- und der Sicherheitspolizei berufe, halte eine solche zwar für theoretisch zulässig, in der Praxis aber für nicht durchführbar. Die Bedenken, welche gegen den Antrag Zelle obwalteten, müßten auch gegen den Antrag des Abg. Götting (natlib.), welcher in Erwägung gezogen wissen wolle, ob und inwieweit in den Gemeinden, in welchen die örtliche Polizeiverwaltung besonderen Staatsbeamten übertragen ist oder wird, den Gemeindeorganen einzelne Zweige der Polizeiverwaltung zurückzugeben resp. zu belassen seien, geltend gemacht werden, wenn auch in minderem Maße.

Abg. Bachem (Zentr.) glaubt, daß der Antrag Zelle bei Gelegenheit des Eynern'schen Antrages nicht erledigt werden könne, sondern einer besonderen kommissarischen Berathung zu unterziehen sei. Außerdem führte Redner Beschwerde über die hohen Lasten, welche die Stadt Köln im Interesse der Polizeiverwaltung zu tragen habe, worauf seitens des Vertreters der königlichen Staatsregierung erwidert wird, daß die Kosten für Bekleidung und Bewaffnung der Polizeibeamten keineswegs allein der Stadt Köln auferlegt seien; dasselbe sei zur Zeit auch in Berlin und in Frankfurt a. M. der Fall.

Abg. v. Eynern (natlib.) führt aus, daß das Motiv zu seinem Antrage vorzugsweise finanzieller Natur gewesen und daß in den Rahmen desselben der Antrag des Abg. Zelle nicht hineinpasse; gegen den Antrag des Abg. Götting hat Redner keine erheblichen Bedenken geltend zu machen.

Nachdem sodann Abg. Zelle die Ausführungen des Abg. Frhrn. v. Minnigerode bekämpft und nochmals für seinen Antrag eingetreten, wird letzterer, ebenso wie der Antrag Götting abgelehnt, während die Anträge der Kommission mit großer Majorität zur Annahme gelangen.

Es folgen nunmehr Petitionen von größtentheils untergeordnetem Interesse, die fast durchweg ohne Diskussion im Sinne der bezüglichen Kommissionsanträge erledigt werden.

Eine Petition von erheblicherer Bedeutung war nur die wegen Gleichstellung der Lehrer an den höheren Unterrichtsanstalten mit den Richtern erster Instanz, welche dem Antrage der Kommission entsprechend der Regierung zu möglichster Berücksichtigung empfohlen wurde.

Hierauf vertagt sich das Haus.

Nächste Sitzung: Freitag 11 Uhr.

Tagesordnung: Antrag Zedlitz: Pensionsgesetz, Bödiker: Lotterie, kleine Vorlagen.

Schluß 3¼ Uhr.

Deutschland.

Berlin, 16. April. Aus dem Zusammenhang, in dem vom Arbeitsminister Maybach die bekannte Erklärung in Betreff der Gewährung von Vergünstigungen bei der Benutzung der Eisenbahn durch größere Gesellschaften abgegeben worden ist, könnte der Schluß gezogen werden, als ob von der Versagung der Fahrerleichterung nur die religiösen, nicht aber auch die wissenschaftlichen Versammlungen betroffen werden sollten. Indessen lassen die Antworten der klerikalen Abgg. von Schorlemer-Alst und Bachem wohl keinen Zweifel darüber bestehen, daß man auf klerikaler Seite, deren Beschwerden und Klagen jener Entschluß des Ministers zu verdanken ist, prinzipiell jede Gewährung einer Fahrvergünstigung auf Staatsbahnen ausgeschlossen wissen wollte. Und da Herr Minister Maybach zu dieser Deutung geschwiegen hat, welche seiner Erklärung gegeben wurde, so werden alle Versammlungen mit der Thatsache rechnen müssen, daß sie fernerhin auf die früher bereitwillig gewährte Fahrerleichterung Verzicht zu leisten haben. Daß eine solche Maßregel im Interesse vieler Versammlungen, die, der Tagespolitik und den religiösen Fragen fernstehend, lediglich einen wissenschaftlichen oder wohlthätigen Zweck verfolgen, sehr zu bedauern ist, liegt auf der Hand und ist auch früher bereits von dem Abg. Enneccerus hervorgehoben worden. Auf der anderen Seite darf nicht verkannt werden, daß so allein für die Staatseisenbahn-Verwaltung sich die Möglichkeit ergiebt, jede Klage über die Bevorzugung der einen oder der anderen Klasse oder Konfession bei der Gewährung der Fahrvergünstigung von vornherein unmöglich zu machen. Selbstverständlich würde eine Versagung dieser Vergünstigung, die gewöhnlich in der Verlängerung der für Retourbillets sonst üblichen Gültigkeitsdauer bestanden hat, noch nicht in sich schließen, daß nunmehr auch mit den anderen Fahrerleichterungen gebrochen werden soll. So werden auch fernerhin größeren Gesellschaften bestimmte Rabatte gewährt werden, ohne daß seitens der Verwaltung gefragt wird, zu welchem Zweck die Eisenbahnfahrt angetreten werden soll, vorausgesetzt natürlich, daß es sich bei dieser Fahrt nicht um einen gesetzwidrigen oder unerlaubten, den guten Sitten widersprechenden Zweck handelt.

— Aus Hamburg wird gemeldet: Der „Hamb. Börsenh.“ zufolge hat die Finanz-Deputation beschlossen, den Antrag des bekannten Komitees, die Errichtung einer subventionirten Dampferlinie zwischen Hamburg und Ostasien durch Uebernahme des halben Aktienkapitals von Seiten des Staates zu unterstützen, ihrerseits bei dem Senate zu befürworten.

— Der Wirkliche Geheimrath, ehemalige Präsident des preußischen evangelischen Oberkirchenraths, Dr. Emil Herrmann, ist gestern Nacht in Gotha gestorben. Die Beerdigung findet Sonnabend, den 18. d. Mts., Nachmittags 4 Uhr, statt. Hermann war am 9. April 1812 zu Dresden geboren, ist also 73 Jahre alt geworden. Er war Jurist; er hatte mit Auszeichnung juristische Professuren in Kiel, Göttingen und Heidelberg bekleidet, sowie sich durch hervorragende kirchenrechtliche Schriften bekannt gemacht, als er 1872 auf den Rath des Ministers Falk an die Spitze des preußischen evangelischen Oberkirchenraths berufen wurde. Seine Aufgabe sollte die Begründung einer evangelischen Kirchenverfassung für die alten preußischen Provinzen sein, und er unternahm dieselbe in Gemeinschaft mit dem Minister Falk im Sinne der Versöhnung der kirchlichen Gegensätze, der Ermöglichung eines friedlichen Zusammenwirkens derselben auf dem Boden der Kirchengemeinde- und Synodalordnung, welche er ausarbeitete und deren Genehmigung seitens des Landtags der Minister Falk bewirkte. Aber die Orthodoxie war keineswegs gewillt, die neue Kirchenverfassung in dem Sinne der gegenseitigen Toleranz, in welchem sie gedacht war, anzunehmen, ihren Umtrieben ist der Wirkl. Geh. Rath Herrmann schließlich gewichen.

— Der von London nach Berlin berufene technische Attachee, Regierungsbaurath Lange (früher in Washington), wird, wie man uns mittheilt, die Stelle des nach Stade versetzten Regierungsbauraths Karl Hesse beim Polizeipräsidium hierselbst übertragen erhalten. Regierungsbaurath Lange gehörte früher dem Regierungskollegium zu Kassel an und war der Erste, der als technischer Attachee einer diplomatischen Vertretung ins Ausland gesendet wurde. Als kürzlich ein dritter derartiger Posten geschaffen wurde, ging er von Washington nach London, nachdem an seiner Stelle Bauinspektor Hinckeldeyn sich über Spanien nach

Nordamerika begeben hatte. Regierungsbaurath Hesse, der vor zwei Jahren aus Königsberg hierhin versetzt worden, leitete bei dem Polizeipräsidium die Abtheilung für Tiefbau.

Stettiner Nachrichten.

Stettin, 17. April. Das Vorsteheramt der hiesigen Kaufmannschaft hat unterm 13. d. Mts. nachstehende Petition an den Reichstag gegen die Belegung feuerfester Steine mit einem Einfuhrzoll gerichtet:

„Dem Vernehmen nach ist in der Reichstags Tarifkommission beantragt worden, feuerfeste Steine mit einem Einfuhrzoll zu belegen. Wir dürfen hervorheben, daß die hiesige renommirte „Chamottefabrik Pommerensdorf“ keine Veranlassung gesehen hat, sich den inländischen Fabrikanten, welche die Schutzbedürftigkeit der Chamotte-Industrie behaupten, in der Unterstützung des Antrages anzuschließen. In der That befindet sich diese Industrie notorisch nicht nur in gesunder, sondern sogar in glänzender Lage, hätte also selbst dann, wenn zugegeben würde, daß es die Aufgabe der Gesetzgebung sei, schwachen Industriezweigen gegen fremde Konkurrenz Schutz zu gewähren, auf solchen nicht den Vorwand eines Anspruchs. Der vorgeschlagene Zoll von 50 Pfg. pro 100 Kilogramm bezweckt, das Tausend feuerfester Steine, welches hier einen Werth von 60 bis 70 Mark hat, um 17 bis 20 Mk., also im Durchschnitt um etwa 28 Proz. des Werthes zu vertheuern. Feuerfeste Steine sind für eine große Anzahl hiesiger und benachbarter Fabriken und für das Töpferhandwerk Gegenstand eines regelmäßigen und bedeutenden Verbrauchs, an dem die Zement- und Chemikalienfabriken, die Zuckerindustrie, die Maschinen- und Dampfschiffsfabriken vorzugsweise betheiligt sind. Von den hiesigen Zementfabriken verbraucht eine jährlich 300 Mille, eine andere 200 Mille; die größte chemische Fabrik hat einen Jahresbedarf von 150 Mille. Ein Theil dieses Bedarfs wird durch die Einfuhr gedeckt, welche im Jahre 1883 6810, 1884 5940 Tonnen à 1000 Kilogramm betragen hat, durchschnittlich also 2000 Mille, und im engsten Zusammenhange steht mit der Einfuhr der für die hiesige Industrie unentbehrlichen englischen Cokes, für welche, da sie wegen ihres geringen spezifischen Gewichtes nicht allein verladen werden können, die feuerfesten Steine ein ebenso unentbehrliches Beiladungsmaterial bilden. Die Einführung solcher gemischter Ladungen findet hier fast ausschließlich in deutschen Schiffen statt, im Jahre 1881, in welchem wir die Betheiligung der einzelnen Flaggen an der Beförderung bestimmter Einfuhrartikel ermittelt haben, waren unter 16 mit Cokes und feuerfesten Steinen eingekommenen Segelschiffen 14 deutsche; wenn es gelänge, durch den Zoll diese Einfuhr künftig unmöglich zu machen, würde unserer Segelschiffrhederei eine der wenigen ihr noch offenen Hülfsquellen abgeschnitten. Die in der Reichsstatistik nicht getrennt nachgewiesene Einfuhr von gewöhnlichen Mauersteinen und feuerfesten Steinen hat in den beiden letzten Jahren durchschnittlich 104,000 Tonnen betragen und der Natur der Sache nach ohne Zweifel fast ganz aus feuerfesten Steinen bestanden. Die vorgeschlagene Steuer ergäbe mithin, wenn sie die Einfuhr nicht beschränkte, der Zollkasse einen Ertrag von etwa einer halben Million Mark jährlich, ein Erfolg, der gegenüber den davon unzertrennlichen nachtheiligen Wirkungen für viele Industriezweige zu geringfügig wäre, um vom finanziellen Standpunkte die Einführung der Steuer zu empfehlen. Von diesem Standpunkte aus wird letztere auch nicht gefordert, sie soll vielmehr eine von denjenigen sein, die ihren Zweck um so besser erfüllen, je weniger sie der Finanz-Verwaltung einbringen. Ueber die inländische Produktion von feuerfesten Steinen liegt uns eine Schätzung vor, die wir nicht prüfen können, die uns indessen von sachverständiger Seite als keinenfalls übertrieben bezeichnet wird, und wonach erstere jährlich mindestens eine Million Tonnen betragen würde. Mit Zurechnung der Einfuhr hätten also diejenigen Gewerbszweige, welche auf den Verbrauch feuerfester Steine angewiesen sind, ihren Jahresbedarf künftig mit 5,5 Mill. Mark höher zu bezahlen, entsprechend den Zinsen eines Kapitals von 110 Millionen Mark, welches so durch einen Akt der Gesetzgebung jenen Gewerbszweigen, soweit sie für den Export arbeiten, oder, soweit sie für das Inland arbeiten, je nach Umständen ihnen oder den Verbrauchern ihrer Fabrikate genommen und mindestens bis zum Betrage von 100 Millionen einem schon jetzt in der blühendsten Lage befindlichen Industriezweige gegeben würde. Hiernach sehen wir in dem Antrage einen selbst durch keinen von Gründen, welche sonst für Schutzzölle geltend gemacht werden, gerechtfertigten Versuch, die gegenwärtig in der Gesetzgebung herrschende Strömung auszubeuten, um einen bestimmten Industriezweig auf Kosten anderer zu bereichern, von denen einer der wichtigsten, die Zementfabrikation, einen Zollschutz für sich nicht nur nicht beansprucht, sondern geradezu als ihr schädlich vorwirft. Den hohen Reichstag bitten wir demgemäß: den Antrag auf einen Einfuhrzoll für feuerfeste Steine abzulehnen.“

— Stettiner Gartenbau-Verein. — Sitzung vom 13. April. — Vorsitzender Herr Lincke. — Nach Verlesung des letzten Sitzungsprotokolles und Mittheilung der eingegangenen Schriftsachen erstattet Herr Wiese den Bericht der für die Gärtnerzeichenschule eingesetzten Prämiirungskommission, nach welchem zuerkannt sind: dem Gärtnerlehrling E. Höppner der erste Preis, dem Gärtner Dieckow auf Zabelsdorf und den Gärtnerlehrlingen Kroll und Genßen je ein zweiter Preis, den Gärtnergehülfen Lemcke und Dieckow, sowie den Gärtnerlehrlingen Schnell, Kröning und Schäfer je ein Ehrendiplom; die Vertheilung der Prämien soll in der nächsten Monats-Versammlung stattfinden. — Hierauf fuhr Herr Lincke in seinem in letzter Sitzung begonnenen Vortrage fort; Redner erläuterte in demselben insbesondere den Einfluß des Wassers und des Mondes auf das Wetter und schloß mit dem Hinweise, daß sich bei genauer Beobachtung aller Naturerscheinungen, namentlich der Windströmungen und Wolkenbildungen, mit ziemlicher Sicherheit auf das eintretende Wetter schließen lasse. — Ausgestellt hatten: Herr Eichholz (Konsul Kisker'sche Gärtnerei) eine Vriesia splendeus mit 2 aus einer Wurzel kommenden Blüthenstielen und Herr Treucker (Grawitz'sche Gärtnerei) eine in Guatemala heimische Cattleya Citrina, ein Oncidium amplicatum majus und die Blüthenscheide von Astrocarium Eyri; beiden Ausstellern wurden Prämien zuerkannt.

— **Landgericht. Strafkammer 3.** Sitzung vom 16. April. — Der Arbeiter Wilh. **Hülskopf** zu Kratzfelde verkaufte im Juni v. J. an den Handelsmann August Mierke eine Kuh für den Preis von 75 M.; ehe M. das Thier in Empfang nahm, ließ er es jedoch durch den Thierarzt untersuchen und dieser stellte fest, daß die Kuh in hohem Grade mit der Franzosenkrankheit (Perlsucht) befallen war. In Folge dessen nahm auch M. die Kuh, auf welche er bereits 30 M. angezahlt hatte, nicht ab. Einige Zeit später verkaufte H. die Kuh an den Schlächter Ladig in Greifenhagen für den Preis von 30 M., doch nach einigen Tagen machte er selbst den Kauf wieder rückgängig und zahlte die Kaufsumme an L. zurück. Ende Juni beraumte Hülskopf sodann eine Auktion an und in dieser wurde die Kuh dem Handelsmann Alb. Mierke für 27,50 M. zugeschlagen. Bei allen Verkäufen hatte H. erklärt, daß er die Kuh verkaufe, wie „sie gehe und stehe“ und hatte verschwiegen, daß ihm bekannt war, daß das Thier von Perlsucht befallen sei. In letzterem Umstand hatte die königl. Staatsanwaltschaft einen Betrug gefunden und wurde Hülskopf deshalb in der Sitzung des Schöffengerichts zu Greifenhagen am 10. Februar d. J. zu 4 Wochen Gefängniß verurtheilt. Gegen dieses Urtheil hatte H. Berufung eingelegt und stand heute in der Berufungs-Instanz Termin an. Bei der Beweisaufnahme wurde von dem als Zeugen und Sachverständigen vernommenen Thierarzt Knödel aus Fiddichow erklärt, daß eine Regierungsverordnung bestände, nach welcher Vieh, welches von Perlsucht befallen sei, dem Abdecker ohne Entschädigung zu übergeben sei. Mit Rücksicht hierauf beantragte der Herr Staatsanwalt, die Berufung zu verwerfen und das erstrichterliche Erkenntniß zu bestätigen, da, wenn eine solche Regierungs Verordnung bestehe, der Angeklagte die Pflicht hatte, die kranke Kuh an den Abdecker abzuliefern. Da er sie unter Verschweigung der Krankheit verkauft habe, liege Betrug vor. Von Seiten der Vertheidigung wurde auf Aufhebung des erstrichterlichen Erkenntnisses und auf Freisprechung plaidirt, da im vorliegenden Fall von einem Betrug keine Rede sein könne, eine Vermögensbeschädigung liege nicht vor und die Käufer hätten die Kuh auf Risiko gekauft, da ihnen beim Verkauf der Angeklagte gesagt habe, er verkaufe dieselbe, „wie sie gehe und stehe“. Bestände die von dem Sachverständigen erwähnte Regierungs-Verordnung zu Recht, so könnte der Angeklagte höchstens wegen Uebertretung dieser Verordnung bestraft werden. — Da dem Gerichtshof eine solche Verordnung nicht vorlag, beschloß derselbe, die sofortige Ladung des Herrn Veterinär-Assessors Müller oder des Herrn Korps-Roßarzt a. D. Dr. Wolter als Sachverständigen, damit einer derselben Auskunft gebe, ob eine solche Verordnung bestehe, nach welcher auch **lebendes** Vieh, welches an Perlsucht leide, dem Abdecker zu übergeben sei. Herr Dr. Wolter, welcher zunächst geladen werden konnte, erklärte, daß eine solche Verordnung nicht bestehe, sondern nur eine Verordnung, welche sich auf todtes oder geschlachtetes, von der Perlsucht befallenes Vieh beziehe. Unter diesen Umständen hob der Gerichtshof das Urtheil des Schöffengerichts zu Greifenhagen auf und erkannte auf Freisprechung.

— **Landgericht. Strafkammer 3.** Sitzung vom 17. April. — In der heutigen Sitzung kamen fast nur Anklagen wegen Diebstahls gegen bereits mehrfach vorbestrafte Diebe zur Verhandlung. Der bereits mit 15 Jahren Zuchthaus vorbestrafte Zigarrenmacher Fr. Jos. Louis **Schultz** wurde am 21. Februar d. J. abgefaßt, als er von dem Hausflur der Firma Schultz u. Lübke eine Kiste mit Waaren entwendet hatte. Deshalb wegen Diebstahls angeklagt, wird gegen ihn auf 4 Jahre Zuchthaus, 5 Jahre Ehrverlust und Zulässigkeit von Polizeiaufsicht erkannt.

Der Töpfergeselle Wilh. Paul **Ullrich**, genannt **Zolland**, hat im Februar d. J. zu verschiedenen Malen sich Eingang in die Artilleriekaserne zu schaffen gewußt und entwendete dort aus verschiedenen Zimmern Stiefeln. Deshalb trifft ihn mit Rücksicht auf viele Vorstrafen eine Zuchthausstrafe von 1 Jahr 6 Monaten, 2 Jahren Ehrverlust und Zulässigkeit von Polizeiaufsicht.

Der Arbeiter Karl Alb. Wilh. **Pagel** entwendete im Januar d. J. einem hiesigen Fuhrherrn einen Sielenschlüssel; deshalb wird er zu 4 Monaten Gefängniß verurtheilt.

Die Aufwärterin Louise **Schulz** fand im Herbst v. J., als sie krank war, bei ihrer in Alt-Damm wohnhaften Schwester Aufnahme; sie zeigte sich jedoch hierfür sehr wenig dankbar, denn am 22. Oktober v. J. entfernte sie sich Morgens und nahm die Ersparnisse der Schwester in Höhe von 51 Mark mit. Obwohl die Schulz bei ihrer heutigen Vernehmung den Diebstahl auf das Entschiedenste leugnete, wurde sie durch die Beweisaufnahme für überführt erachtet und mit Rücksicht auf den groben Vertrauensbruch zu 9 Monaten Gefängniß und 1 Jahr Ehrverlust verurtheilt.

— Gestern Abend wurde die Feuerwehr nach dem Stolzenburg'schen Neubau in der Birken-Allee gerufen, woselbst das Abtrittgebäude in Brand gerathen war. Nach kurzer Thätigkeit war jede Gefahr beseitigt.

— In der Nacht vom 15. zum 16. d. M. wurde von dem an der Parnitz hinter Haber's Hof liegenden Prahm das Befestigungstau von 12—13 Mtr. Länge entwendet.

Aus den Provinzen.

× **Greifenberg i. P.**, 15. April. Mit dem Beginn der regelmäßigen Dampfschifffahrten von Kammin nach Stettin ist von hier auch wieder eine Omnibusverbindung nach Kammin eingerichtet, die sich von hier aus an das Dampfschiff des Morgens anschließt und ebenso nach Ankunft des Dampfers aus Stettin nach hier abgeht. Die zwischen hier und Kammin bestehende Personenpost schließt sich des Morgens nicht an die Dampfer an, was für das reisende Publikum oft recht unangenehm war. — Vom Turnverein wird der auf den 18. d. Mts. fallende Stiftungstag mit einer großen Festlichkeit begangen werden, da dieser Tag zugleich der 14jährige Gedenktag ist, an welchem unter großer und allgemeiner Betheiligung die Kaisereichen auf der Ottoshöhe gepflanzt wurden, die in erfreulicher Weise prächtig sich entwickelt haben.

Vermischte Nachrichten.

— (Bekanntmachung durch die Ortsschelle.) „Aelle Baure, wo Brunne vor'm Haus hent, müsset de Winter über mit Stroh verbunden sein.“

Verantwortlicher Redakteur: W. Sievers in Stettin

Telegraphische Depeschen.

Hamburg, 16. April. Der „Hamburgischen Börsenhalle“ zufolge hat die Finanz-Deputation beschlossen, den Antrag des bekannten Komitee's, die Errichtung einer subventionirten Dampferlinie zwischen Hamburg und Ostasien durch Uebernahme des halben Aktienkapitals von Seiten des Staates zu unterstützen, ihrerseits bei dem Senate zu befürworten.

Bremen, 16. April. Der am 11. d. von Newyork abgegangene Dampfer „Main“ vom Norddeutschen Lloyd hat am 13. d. mit der nach Havre bestimmten russischen Bark „Kalaja“ kollidirt, die „Kalaja“ ist gesunken, der „Main“ ist leicht beschädigt und hat Halifax angelaufen. Nach vorgenommener Reparatur wird der „Main“ seine Reise nach hier fortsetzen.

Wien, 16 April. Der Großfürst und die Großfürstin Konstantin von Rußland sind auf der Reise nach Italien heute Nachmittag hier eingetroffen. Am Bahnhofe wurden dieselben vom russischen Botschafter Fürsten Lobanow mit dem Botschaftspersonale empfangen.

Paris 16. April. Die „Agence Havas“ meldet, der Finanzminister Clamageran werde wahrscheinlich aus Gesundheitsrücksichten von seinem Posten zurücktreten und durch Sadi Carnot ersetzt werden, das Unterstaatssekretariat der Marine sei Menart-Dorian angeboten worden, zum Unterstaatssekretär im Kriegsministerium werde Cavaignac ernannt werden.

Ein Telegramm des Admirals Courbet meldet, der Kreuzer „Estaing“ habe noch vor der Notifizirung der Friedenspräliminarien ein chinesisches Schiff, welches eine Besatzung von 750 Soldaten und Offizieren und 3 Mandarinen an Bord hatte, weggenommen.

Paris, 16. April. Eine Depesche des Generals Briere de l'Isle aus Hanoi von gestern sagt: Ich hatte Boten abgesandt, um die Chinesen von dem Aufhören der Feindseligkeiten zu benachrichtigen, die Chinesen haben aber am 14. d., bevor meine Boten den militärischen Mandarinen China's, die noch keine Nachricht aus Peking erhalten hatten, davon Anzeige machen konnten, Kap mit etwa 2000 Mann angegriffen. Der Angriff der Chinesen ist zurückgeschlagen worden, wir haben einen Todten und sieben Verwundete. Die Kanonenboote auf dem hellen Flusse erhielten gestern bei Gelegenheit einer auf dem schwarzen Flusse vorgenommenen Rekognoszirung Gewehrfeuer, erlitten aber keinen Verlust. Ein chinesisches Detachement, welches unsere Kanonenboote angriff, wurde durch die Garnison von Hounghoa, die einen Ausfall machte, in die Flucht geschlagen. Ich habe auch nach dieser Seite Boten abgeschickt, um die Einstellung der Feindseligkeiten zu verkünden.

London, 16. April. Der „Daily Telegraph“ veröffentlicht in einer dritten Ausgabe ein Telegramm aus Wien vom heutigen Tage, worin es heißt, die Antwort des Ministers des Aeußern, von Giers, an die englische Regierung, auf welche Letztere gestern geantwortet hat, enthalte folgenden Passus: „Ich bin von Sr. Majestät dem Kaiser beauftragt, zur Kenntniß der Regierung der Königin zu bringen, daß der Kaiser den Krieg als beklagenswerth für beide Länder ansehen würde. Se. Majestät hegt die feste Hoffnung, daß sich ein Arrangement schnell und leicht würde herstellen lassen.“ Der russische Botschafter in London habe an den Minister von Giers zurück telegraphirt, daß das englische Kabinet die Mittheilung des Ministers gut aufgenommen habe; man dürfe auf eine friedliche Lösung hoffen.

London, 16. April. Die „Pall Mall-Gazette“ schreibt, die Friedensaussichten seien fortgesetzt sehr günstige, der Friede sei beinahe als gesichert anzusehen, die Wünsche beider Regierungen seien höchst friedliche und die Hoffnung, daß die Krisis in nächster Woche überstanden sein werde, sei nicht ohne Grund. Der „Globe“ äußert dagegen, es sei die größte Thorheit, wenn England angesichts der gigantischen Rüstungen Rußlands letzterem weitere Frist zu Kriegsvorbereitungen geben und warten wollte, bis der englischen Regierung von Rußland rundweg abgeschlagen werde, Genugthuung zu gewähren. Und dazu werde es kommen, sobald sich Rußland stark genug fühle, in's Feld zu rücken.

London, 16. April. Oberhaus. Lord Salisbury fragt, ob die Regierung irgend welche Informationen über den Stand des Meinungsaustausches mit Rußland ertheilen könne, über welchen so viele Gerüchte im Umlauf seien. Lord Granville erwidert, die Antwort Lumsden's sei noch nicht eingegangen, und der Botschafter Thornton in Petersburg habe ihn benachrichtigt, daß die Antwort des Generals Komarow erst in einigen Tagen von der russischen Regierung erwartet werde. Natürlich habe er in so kritischen Zeiten, wie die gegenwärtigen seien, des Oefteren Kommunikationen mit dem hiesigen russischen Botschafter gehabt, es habe sich dabei aber um keine offiziellen Kommunikationen gehandelt, ausgenommen, so weit es Thatsachen betreffe. Lord Jersey vermuthet, es sei unrichtig, daß die Regierung eingewilligt habe, Pendjeh aufzugeben; Lord Granville erwidert, er müsse es wirklich ablehnen, über alle nicht autorisirten und fast immer ungenauen Berichte betreffs des Vorgehens der Regierung Erklärungen abzugeben.

Die Bill über die Konstituirung eines australischen Bundesraths wurde in erster Lesung angenommen.

Unterhaus. Gladstone erklärte in Beantwortung mehrerer Anfragen, ein heute Nachmittag eingegangenes Telegramm des Botschafters Thornton sage mit wenigen Worten, es sei eine provisorische Verwaltung in Pendjeh errichtet.

London, 16. April. Unter dem Vorsitze des Lord-Mayors fand heute Nachmittag in einem Hotel in Cannonstreet eine Versammlung statt, die über den gegenwärtigen Zustand der englischen Marine berieth und welcher mehrere einflußreiche Parlaments-Deputirte ohne Unterschied der Parteistellung beiwohnten. Schließlich wurde eine Resolution angenommen, welche die Regierung auffordert, für die Vermehrung der Schiffe, Geschütze und Matrosen unverzüglich Maßnahmen zu ergreifen, damit die Sicherheit des Landes keine Gefahr leide.

London, 16. April. Das „Reuter'sche Bureau“ meldet: Der der russischen Botschaft beigegebene Ingenieur Lessar erklärte heute gegen einen Zeitungsredakteur, die Abtretung von Pendjeh an Rußland bilde die Basis der Forderungen Rußlands, weil die Okkupation von Pendjeh durch die Afghanen keine Hoffnung auf einen dauerhaften Frieden gewähre. Es sei gegenwärtig starke Hoffnung auf ein befriedigendes Abkommen zwischen England und Rußland.

Bukarest, 16. April. Der König von Schweden empfing heute die Mitglieder des diplomatischen Korps sowie das hiesige Offizierkorps und begab sich dann mit dem König und der Königin nach Sinaja, von wo aus er morgen seine Reise fortsetzen wird.

Bukarest 16. April. Dem gestern Abend im königlichen Palais stattgehabten großen Diner wohnten der König mit seinen Gästen, dem König von Schweden und dem Fürsten von Bulgarien und alle höheren Offiziere, sowie alle höheren Hof- und Staatsbeamten bei. Der König brachte einen Toast auf den König von Schweden und dessen Familie aus und gab in demselben seiner Freude über die Wiedergenesung des Prinzen Karl von Schweden Ausdruck. Der König von Schweden erwiderte, unter Hinweis auf die zwischen dem schwedischen und rumänischen Königshause bestehenden verwandtschaftlichen Bande, mit einem Toast auf den König von Rumänien, der es verstehe, die Stellung, welche er mit seiner tapferen Armee auf dem Schlachtfelde erobert, unter den Segnungen des Friedens aufrecht zu erhalten und zu erweitern. Nach dem Diner fand eine Galavorstellung im Theater statt, die Stadt war festlich illuminirt. Der Fürst von Bulgarien trat um Mitternacht die Rückreise nach Sofia an, der König und die Minister gaben demselben bis zum Bahnhofe das Geleite.

Kairo, 16. April. Aus Dongola wird das von Eingeborenen herstammende Gerücht gemeldet, Osman Digma's ganze Streitmacht habe sich zerstreut, weil die Orte, auf welche er wegen der Verproviantirung und Wasserzufuhr für sein Heer gerechnet habe, von den Engländern besetzt seien.

Suakin, 16. April. Heute ist Otao ohne Widerstand von einer englischen Truppenabtheilung besetzt worden. Der Bau der Eisenbahn bis nach Handub wird morgen vollendet, die Bahn soll dann sofort bis nach Otao weitergeführt werden, zur Verwendung bei den Bahnbauarbeiten werden 1200 indische Kulis erwartet.

Halifax, 16. April. Der Dampfer „Main“ vom Norddeutschen Lloyd, welcher mit der russischen Barke „Kalaja“ auf Jamaika zusammenstieß, ist in beschädigtem Zustande hier eingetroffen.

Gefangen und erlöst.

Roman von Emilie Heinrichs.

30)

Tiefe Stille herrschte jetzt in dem Raume, welche indessen bald durch den Eintritt eines Klienten unterbrochen wurde. Es war Mahlmann. —

„Ist der Herr Doktor zu sprechen?" fragte er den ersten Schreiber.

„Er ist allein, wollen Sie nur eintreten, Herr Mahlmann?" antwortete Alt höflich.

Konrad Hoff blickte hastig auf, sein Gesicht war noch um einen Schatten bleicher geworden, das unheimlich funkelnde Auge haftete wie gebannt an der behäbigen Gestalt des Fabrikanten, der, ohne ihn weiter zu beobachten, des Doktors Zimmer öffnete und hinter der geschlossenen Thür verschwand.

Konrad athmete schwer, das Blut schoß ihm jetzt wie ein heißer Strom vom Herzen zum Kopf und verdunkelte seinen Blick, daß die Buchstaben zu einem wirren Durcheinander verschwammen. — Beim Anblick seines Todfeindes wurde etwas Raubthierähnliches in ihm wach, welches ihn gewaltsam antrieb, sich rücksichtslos auf denselben zu werfen, und ihn mit den Händen langsam zu erwürgen.

Er legte die Feder hin, seine Hand zitterte so heftig und konvulsivisch, daß ihm kein Buchstabe möglich war, dann preßte er beide Hände kräftig auf das furchtbar klopfende Herz, um den Dämon der Rache mit dem Aufgebot seiner ganzen Willenskraft zu bändigen.

„Ist Ihnen nicht recht wohl?" fragte Immensee, zu ihm hinüberblickend.

„Nein," versetzte Konrad leise. „ich leide oft an Herzklopfen."

„Eine wunderliche Krankheit," bemerkte Alt boshaft, „ich glaubte früher immer, es käme vom schwachen Gewissen."

„Man irrt darin häufig," sagte Konrad bitter, „obgleich der Gewissenlose wohl niemals an solcher Krankheit leidet."

Alt wollte etwas erwiedern, als Doktor Adler seine Thür öffnete und hineinrief:

„Haben Sie die Güte, mein lieber Alt!" sagte er sehr herablassend, „doch einmal nach der Prinzenstraße zu gehen und im Hause des Barons von Wetterau sich nach der Rückkehr der Herrschaft, und falls sie noch verreist, nach ihrem jetzigen Aufenthaltsort recht genau zu erkundigen."

Alt verbeugte sich schweigend und ging, zog in der Schreiberstube seinen Paletot an, setzte gravitätisch den Hut auf und entfernte sich, nachdem er seinen Untergebenen noch den Fleiß kurz eingeschärft.

Einige Minuten saßen die beiden jungen Schreiber und arbeiteten still, drinnen tönte die scharfe Stimme des Fabrikanten Mahlmann laut und deutlich, er schien in großer Aufregung zu sein.

Plötzlich legte Immensee seine Feder nieder, erhob sich und sagte: „Ich habe einen nothwendigen Geschäftsgang zu machen, bitte, sagen Sie das dem Herrn Doktor, sollte er nach mir fragen. Uebrigens bin ich in zehn Minuten wieder zurück."

Konrad nickte und schrieb weiter. Der junge Patrizier fuhr hastig in seinen Paletot und eilte hinaus.

Drinnen tönte noch immer die Stimme des Fabrikanten, man konnte deutlich einige Worte unterscheiden. Konrad legte jetzt ebenfalls die Feder hin, erhob sich und trat geräuschlos einige Schritte näher der Mittelthür zu, sie war nicht recht geschlossen.

„Es ist also Ihr fester Wille, diesen Hollmeier wegen Injurie zu verklagen?" fragte der Doktor.

„Versteht sich, Herr Doktor!" versetzte Mahlmann, „machen Sie die Sache schnell anhängig, er soll in's Gefängniß."

Konrad ballte drohend die Faust, das Wort Gefängniß aus diesem Munde weckte alle bösen Geister in ihm.

„Der arme Hollmeier, der Bruder von diesem Amerikaner, war Ihr früherer Kompagnon, so viel ich weiß," sagte der Doktor, „ist es derselbe, welcher vor einiger Zeit in's Wasser sprang?"

„Derselbe, er hatte seinen Herrn bestohlen."

„Hm, haben Sie Zeugen zu dem Prozesse?"

„Ich nannte Ihnen bereits den Notar Bär, Herr Doktor!"

„So, der, ich wollte, wir hätten einen andern."

Es klopfte, Konrad sprang an seinen Platz. Ein Offizier trat herein.

„Doktor Adler zu sprechen?" schnarrte der Lieutenant

„Es befindet sich ein Herr bei ihm, bitte einen Augenblick zu verweilen."

„Melden Sie den Lieutenant von Miltitz, aber rasch, hab' verdammt wenig Zeit."

Konrad ging zögernd nach der Thür, der Lieutenant stampfte mit dem Fuße.

„Soll ich der Maschine Beine machen, he?"

Konrad klopfte, der Doktor öffnete die Thür.

„Was wollen Sie?"

„Ich soll den Herrn Lieutenant von Miltitz anmelden, Herr Doktor!"

„Ah, bitte ergebenst, sich näher zu bemühen, Herr Lieutenant!" rief Adler unterwürfig, „ich werde Ihre Sache besorgen, Herr Mahlmann, empfehle mich Ihnen!"

Mahlmann verbeugte sich ebenfalls tief vor dem Sohne des allmächtigen Günstlings und schritt hinaus, ohne den Schreiber eines Blickes zu würdigen.

„Rache! Rache!" murmelte Konrad, „wird die Stunde niemals für mich schlagen?"

Da horchte er auf, der Name Stanislaus Stürmer schlug an sein Ohr.

„Wollen wir nicht in das hintere Zimmer treten, Herr Lieutenant?" hörte er den Doktor fragen.

„Hab keine Minute Zeit übrig, muß zur Parade. Wir müssen den Kerl unschädlich machen, Doktor! ehrlos, daß kein Hund ein Stück Brod von ihm nimmt. Soll aus der Offiziersgemeinschaft ausgeschlossen werden, auf Ehre! Doktor, hab' da einen kapitalen Plan. Stanislaus ist heftig, hochmüthig, bettelarm, hat seinen Diener längst quittirt. Eh bien, die Sache läßt sich leicht machen, kennen seinen Schneider, hat dort noch eine Schuld. Der Kerl will nicht recht daran, soll Ihnen, oder besser, Ihrem Schreiber das Einkassiren übertragen. Wird rasend werden, vergreift sich an ihm, kriegt Prügel von dem Schreiber, wird für ehrlos erklärt. Seine Wuth reizen, Doktor! Strömer anstatt Stürmer nennen, — na, überlasse die Ausführung Ihnen, sind ein Schlaukopf, — verdienen meines Alten Dank. Fürstliche Hoheit möchten den tollen Quälgeist auch gern ohne Aufsehen beseitigt wissen, — bringen ihn schließlich in ein Tollhaus, — auf Kavalierparole! Adieu, Doktor! ich verlasse mich auf Ihre Klugheit und Gefälligkeit."

Konrad saß über den Akten gebeugt und arbeitete eifrig, als der Lieutenant stolz durch die Stube rasselte, von dem Doktor bis an die Thür begleitet, wo dieser ihn schließlich noch seiner Ergebenheit und Dienstwilligkeit versicherte.

„Sind Sie ganz allein hier?" fragte er kurz.

„Zu dienen, Herr Doktor!"

„Und Immensee?"

„Hat einen kurzen Geschäftsgang zu machen."

„Da ist er, — ah, junger Mann, gehen Sie künftig nicht ohne spezielle Erlaubniß fort, Sie werden sehr selbstständig, wie es scheint."

Der junge Patrizier, welcher soeben in die Stube trat, war sehr erschrocken und demüthig, und machte dem gestrengen Herrn dann eine lange Nase nach.

„Sie da, Herr Hoff!" wandte Letzterer sich bei der Thür um, „gehen sogleich nach der Bäckerstraße Nr. 120 zum Herrn Sanftleben, er möchte sich sogleich auf einige Minuten zu mir bemühen."

Konrad gehorchte und verließ nach wenigen Augenblicken die Stube, während der Doktor sich wieder in sein Zimmer verfügte.

„Es scheint ringsum stark wettern zu wollen," murmelte der Anwalt, sich vor seinem Schreibtisch niederlassend, ich muß mit dem Vormund der Kinder Rücksprache nehmen, bevor dieser naseweise Amerikaner ihn gesprochen, der einfältige Sanftleben wäre in seiner Dummheit mit Freuden bereit, die Vormundschaft abzuschütteln, und dann träte die Geschichte recht unangenehm an mich heran. Ich fürchte mich nicht, indessen

Stettin, den 16. April 1885.

Preußische Fonds.

	Zf.	
Deutsche Reichs-Anleihe	4	103,70 bz
Consolidirte Anleihe	4½	103,10 G
do. do.	4	103,10 bz
Staats-Anleihe	4	101,50 bzG
Staats-Schuld-Scheine	3½	99,90 bz
Berliner Stadt-Oblig.	4	102,25 bzB
do. do.	3½	99,70 G
Pfandbriefe: Berliner	5	110,10 bz
do.	4½	104,20 G
Central-Landschaftl.	4	101,90 bz
Kur- und Neumärk.	3½	99,00 bz
do. neue	3½	96,90 bz
do.	4	101,50 G
Pommersche	3½	96,10 bz
do.	4	100,80 bz
do. Landsch. Cr.	4½	—,—
Posensche neue	4	100,40 G
Westpr. Ritterschaft	3½	95,80 bz
do. do.	4	101,10 G
do. do.	4	101,30 bz
do. do. 2 S.	4	101,10 G
Ostpreußische	3½	95,80 bz
do.	4	101,00 bzG
Rentenbriefe: Kur- und Neumärk.	4	101,20 bz
Pommersche	4	101,10 bz
Posensche	4	101,20 bz
Preußische	4	101,00 bz
Schlesische	4	101,00 G

Deutsche Fonds.

Badische Eisenb.-Anleihe	4	102,10 G
Präm.-Anl. v. 55 à 100 Rt.	3½	143,50 bzG
Dess. Präm.-Sch. à 40 Rt.	—	293,50 B
Bad. Prämien-Anleihe	4	128,75 bz
do. 35-fl.-Loose	—	264,00 G
Bair. Prämien-Anleihe	4	236,50 bz
Braunschw. 20 Rt.-Loose	—	94,00 B
Köln-Mindener Pr.-Anl.	3½	125,00 bz
Dessauer Präm.-Anleihe	3½	125,00 bzB
Deutsche Gr.-Pr.-Pfdbr.	5	96,00 G
do. do. do. 2. Em.	5	94,50 bzG
Hamb. Präm.-Anl. 1866	3	190,50 bz
Lübecker Präm.-Anleihe	3½	185,00 bz
Meininger Loose	—	24,75 bz
do Präm.-Pfdbr.	4	115,20 B
Oldenburger Loose pr. St.	3	148,00 G

Fremde Fonds.

Oester. Gold-Rente	4	85,60 bz
do. Papier-Rente	4⅕	65,20 G
do. Silber-Rente	4⅕	65,00 bz
do. 1854-Loose	4	—,—
do. 1858-Loose	—	304,80 bz
do. 1860-Loose	5	115,50 bzG
do. 1864-Loose	—	—,—
Ungar. Goldrente	4	77,20 bz
Russ. Boden-Credit	5	87,00 bz
Russ. consol. Anl. v. 1871	5	86,25 bz
do. do. v. 1872	5	86,25 bz
do. do. v. 1873	5	86,25 bz
do. Anleihe v. 1875	4½	80,00 bz
do. do. v. 1877	5	93,10 bz

Eisenbahn-Stamm-Aktien.

	Div.	Zf.	
Bergisch-Märkische	0	0	—,—
Berlin-Dresden	0	4	19,30 bz
Halle-Sorau-Guben	0	4	52,70 G
Ostpr. Südbahn	5	4	97,60 bzG
Rheinische	6½	6½	—,—
do. La. B. St. g.	4	4	—,—
Ludwigh.-Berbach	9	4	—,—
Mainz-Ludwigsb.	4½	4	105,80 bz
Meckl. Fr.-Franz	8½	4	189,50 bz
Werrabahn	4½	4	77,00 bzG
Dux-Bdb. La. A. B.	7½	4	144,00 bz
Franz-Josephbahn	5	4	83,50 bz
Gal. Carl-Ludw.-Bahn	11	4	105,90 bz
Gotthardbahn (90 pCt.)	2½	5	105,00 bzB
Kaschau-Oderberg	4	4	59,50 bz
Oesterr. Franz-S.	12	4	—,—
do. Nordwestbahn	4	4	277,00 bz
do. do. La. B.	5	4	297,25 bz
Kronpr.-Rudolphbahn	4½	5	73,10 bz
Russische Staatsbahn	2½	5	123,20 bzG
Südösterr. (Lomb.)	1	4	—,—
Warschau-Wien	5⅔	4	207,75 bz

Verstaatl. Eisenb.-Stamm-Actien.

	Div.	Zf.	
Altona-Kiel	9½	4	—,—
Berlin-Hamburg	19½	4	—,—
Berlin-Stettin	4 2/4	4 2/4	—,—
Breslau-Schw.-Freib.	4⅘	4	115,50 bzG
Niederschles.-Märk.	4	3½	100,50 G
Oberschlesische	11¼	3½	—,—
do. La. B.	11½	4	—,—
Stargard-Posen	4½	4½	—,—

Eisenbahn-Stamm-Prioritäts-Actien.

	Div.	Zf.	
Altdamm-Colberg	4½	4½	101,90 bz
Berlin-Dresden	0	5	45,10 bzG
Breslau-Warschau	2⅔	5	65,25 G
Halle-Sorau-Guben	5	5	122,25 bz
Marb.-Mlawca	5	5	113,00 G
Nordh.-Erfurt	4	5	109,40 bz
Oberlausitzer	0	5	74,90 bz
Ostpreußische Südbahn	5	5	116,00 G
Saalbahn	0	5	100,00 bzB
Weimar-Gera	8	5	70,00 bzG

Eis.-Prior.-Act. u. Oblig.

Berg.-Märk. 3. S. 3¼ gar.	3½	95,90 G
do. do. La C.	3½	95,90 G
Berlin-Anhalter	4½	103,25 B
Berlin (Oberlausitzer)	4½	—.—
Berlin-Görlitzer	4½	—,—
Berlin-Hamburger I. II. E.	4	—,—
Berl.-Magdeb. La. C. neue	4	101,25 bz
do. La. D. neue	4½	102,80 G
do. La. E.	4½	102,80 G
Berl.-Stett. 3. S. (3½) g.	4	101,70 bz
do. 4. S. (4½) g.	4	101,70 bz
Bresl.-Schw.-Freib. La. J.	4½	103,10 G
do. La. K.	4½	103,10 G
Cöln-Mindener 1. Em.	4	—,—
do. 2. Em.	4	101,50 B
Halle-Sorau St. g. A. B.	4	104,00 B
Halle-Sorauer St. Littr. C.	4	104,00 B
Magdeburg-Halberstädt.	4½	—,—
do. Leipzig La. A.	4½	105,00 bz
Oberschlesische Em. v. 1879	4½	104,75 G
do. Em. v. 1880	4	102,80 G
do. (Stargard-Posen)	4	—,—
do. do. 2. Em.	4½	—,—
do. do. 3. Em.	4½	—,—
Ostpreuß. Südbahn conv.	4	102,00 G
Rechte Oderufer	4½	102,80 bz
Rheinische 3. Em. 58, 60	4½	103,40 bzB
do. v. 62, 64, 65	4½	103,40 bzB
Thüringer 4. Serie	4½	102,80 G
Gal. Carl-Ludwigsb. gar.	4½	79,75 bz
Gotthardbahn 1. u. 2. S.	5	100,30 G
3. S.	5	103,00 G
Kaschau-Oderberg gar.	5	79,70 bzG
Kronprinz-Rudolfbahn	5	70,00 G
Oest.-Franz-Stsb., alte gar.	3	396,00 G
do. do. 1874 gar.	3	392,50 B
do. Ergänzungsnetz gar.	3	384,25 B
do. Franz-Staatsbahn	3	104,60 G
do. do. 2. Em.	3	104,60 G
Reichenb.-P. (S. N. Verb.)	5	—,—
Schwz.-Centr.- u. Nordostb.	4½	—,—
Südöst. Bahn (Lomb.)	3	302,75 G
do. do. neue	3	302,50 G
Baltische	5	91,00 bz
Brest-Grajewo	5	93,25 G
Charkow-Asow, gar.	5	—,—
do. in Liv. Sterl.	5	86,25 bz
Jelez-Orel, gar.	5	97,50 bz
Jelez-Woronesch, gar.	5	91,75 bz
Kozlow-Woronesch, gar.	5	97,25 G
do. Oblig.	5	80,60 bzG
Kursk-Charkow, gar.	5	96,10 bz
do.-Chark.-Asow (Oblig.)	5	87,25 bz
Kursk-Kiew, gar.	5	99,10 bz
Schuia-Iwanowa, gar.	5	—,—
Warschau-Terespol, gar.	5	95,25 bz
Warschau-Wien, 2. Em.	5	—,—
do. 3. Em.	5	100,40 bz
do. 4. Em.	5	—,—
do. 5. Em.	5	98,00 bz
Zarsko-Seelo	5	70.00 G

Hypotheken-Certifikate.

Dtsch. Grund.-Pfd. (rz. 110)	6½	88,40 bzG
do. do. 4. (rz. 110)	4	88,40 bzG
Dtsch. Hypoth.-Pfdbr.	5½	104,80 G
do. do. do.	4	102,40 bzG
Kruppsche Oblig. (rz. 110)	5½	109,75 bzG
Mecklenb. Pfd. 1. (rz. 125)	4½	—,—
do. do. 2.	4	100,50 bzB
Nordd. Grd.-Credit-Bank	5	—,—
do. do. Pfandbr.	5	99,00 bzG
Pomm. Hyp.-Pfd. (rz. 120)	5	103,00 G
do. 2./4. (rz. 110)	5	100,90 bz
do. 3. (rz. 100)	4½	98,25 bzG
do. 2. (rz. 110)	4	99,70 bzG
Pr. B. Hp. B. unkb. (rz. 110)	5	110,75 bzG
do. do. (rz. 100)	5	104,20 G
do. do. (rz. 115)	5	100,60 G
Pr. Centrb.-Pfd. künd.	4	—,—
do. unkündb. (rz. 110)	5	113,00 G
do. do. (rz. 100)	4½	110,25 bzG
Preuß. Hyp.-Bank (rz. 120)	4½	107,50 bz
do. do. do. (rz. 100)	5	100,50 B
Schles. Bod.-Cred.-Pfdbr.	5	102,00 G
do. do. do.	4½	106,50 G
Stett. Nat.-Hypoth.-Pfdbr.	5	100,00 G
do. do. do. (rz. 110)	4½	99,75 bzG
Südd. Boden-Cred.-Pfdbr.	5	100,70 bzG

Bank-Papiere.

B. fr. Sprit-Prd.-H.	5½	4	61,50 bzG
Berliner Cassenverein	10	4	129,00 bzB
do. Hand.-Verein	0	4	144,25 bzG
do. Makler-Verein	9	4	102,50 G
Börsen-Hand.-Verein	12	4	130,60 bzB
Bresl. Disconto-Bank	5¼	4	81,50 bzG
Danziger Privat-Bank	6⅔	4	122,10 B
Darmstädter Bank	8¼	4	141,50 bzG
do. Zettelbank	5½	4	106,75 G
Deutsche Bank	10	4	146,25 bz
Disconto-Com.	10½	4	190,50 bz
Gothaer Grundcrd.-Bank	4	4	35,10 bz
Königsb. Vereinsbank	6	4	100,00 B
Leipziger Credit-Bank	9⅔	4	172,25 bzB
do. Disconto	7	4	103,00 bz
Lübecker Bank	6	4	—,—
do. Comm.-Bank	6	4	102,10 G
Magdeb. Privat-Bank	6	4	108,60 G
Mecklenburger Hypothek.	5½	4	98,90 bz
Meininger Credit-Bank	5½	4	90,00 bz
do. Hypothekenbank	4¾	4	91,00 bzG
Norddeutsche Bank	8½	4	147,00 B
do. Grundcredit	0	4	38,25 bzG
Petersb. Disconto-Bank	15	4	137,20 bzG
do. Intern. Bank	12⅖	4	98,50 G
Pomm. Hypothekenbank	0	4	136,80 G
Pos. Provinzial-Bank	7⅕	4	115,00 G
Pr. Boden-Credit-Anst.	6⅔	4	99,00 bzG
do. Central-Bod.	8¾	4	126,50 bzB
do. Hypoth.-Act.-Bank	5	4	84,25 bzG
Reichsbank	7	4	139,50 bz
Rostocker Bank	5⅔	4	90,50 G
Schaafhaus. Bankverein	4	4	89,25 bz
Schles. Bankverein	6	4	100,70 G
Südd. Boden-Credit-Bank	6½	4	135,50 B
Weimarische Bank	5	4	78,00 G

Industrie-Papiere.

Staßfurter Chem. Fabr.	13	4	128,75 bzG
Deutsche Baugesellschaft	0	4	82,50 bzG
Unter den Linden	0	4	13,10 bz
Bazar	8	4	157,00 B
Brauereiges.: Ahrens	3½	4	—,—
Böhmisches	9	4	—,—
Bock	3	4	95,00 bzB
Landree	7	4	—,—
Patzenhofer	16	4	—,—
Tivoli	2½	4	121,00 bzG
Cichorien-Fabrik	6	4	104,00 bzG
Egestorffer Salinen	6¼	4	106,00 G
Immobilien	4¾	4	81,00 G
Kammgarnsp.-Gesellsch.	8	4	84,00 bz
Maschinen-Fabrik Eckert	10	4	124,00 G
do. Freund	1½	4	127,25 bz
do. Hartmann	6	4	132,00 bz
do. Schwarzkopff	6	4	268,50 bzG
do. Stettiner	0	4	36,00
Nähm. Frister u. Roßm.	0	4	83,50 bzG
Omnibus-Gesellschaft	6	4	174,40 bzG
Pferdebahn Große	9	4	213,00 bzG
Stobwasser Lamp.	3 2/2	4	81,00 bz
Viehmarkt	2	4	17,25 bz

Bergw.- u. Hüttengesellschaften.

Bochum. Bergwerk A.	0	4	53,00
do. Gußstahl-Fabr.	6½	4	137,10 bzG
Borussia Bergwerk	7	4	—,—
Cölner Bergwerk	5½	4	103,00 B
Donnersmarckhütte	3½	4	41,00 bzB
Dortmunder Union	0	4	—,—
Duxer Kohlenver.	0	4	27,00 bzB
Gelsenkirchener	7	4	104,00 bz
Harpener Bergbau	3½	—	—,—
Hibernia	5⅓	4	91,50 bzG
Königs- u. Laura-Hütte	8	4	97,00 bz
König Wilhelm	0	4	31,25 bzG
Louise Tiefbau	2½	4	37,00 bzG
Schlesische Kohlenwerke	—	4	20,10 G
do. Zinkhütten	6	4	104,00 bzB
Stolberger Zink-Hütten	1	4	16,60 bz
do. do. St.-P.	6	4	80,00 B
Tarnowitz. Bergbau	0	4	—,—
Warstein Gruben	0	4	6,50 G
Westfälische Union	0	4	87,25

Bank-Disconto in:

Berlin 4½ pCt. (Lomb.) 5½
Amsterdam 3 pCt.
London 3½ pCt.
Paris 3 pCt.
Pest 4 pCt.
Belgische Plätze 3 pCt.
Wien Oesterreichische W. 4 pCt.
Petersburg 6 pCt.

Wechsel-Conto vom 16.

Amsterdam 3 Tage	3	169,00 bz
do. 2 Monat		168,15 bz
London 8 Tage	3½	20,46 bz
do. 3 Monat	—	20,30 bz
Paris 8 Tage	3	80,70 bz
do. 2 Monat	—	80,30 bz
Pest 8 Tage	4	—,—
do. 2 Monat	—	—,—
Belgische Plätze 8 Tage	3	80,55 bz
do. 2 Monat	—	80,25 bz
Wien Oesterr. W. 8 Tage	4	162,80 bz
do. 2 Monat	—	161,90 bz
Petersburg 3 Wochen	6	197,35 bz
Russ. Noten 100 Rub.	—	—,—

Gold- und Papiergeld.

Dukaten pr. Stück	9,60 B
Sovereigns	20,40 bz
20 Franks-Stück	16,16 B
Imperials	—,—
Imperials p. 500 Gr.	1393,50 bz
Englische Banknoten	20,50 bz
Französische Banknoten	80,80 B
Oesterreich. Banknoten	162,95 bz
do. Silberg.	—,—
Russ. Noten 100 Rub.	198,85 bz

	Div. 1883	Zf.
Stettiner Stadt-Oblig.	—	4
do. Börsenh.-Oblig.	—	4
do. Schausph.-Oblig.	—	4
do. Gem.-B.-G.-A.	—	5
Berlin-Stett. Eisenbahn	—	4
do. Prioritäts	—	5
do. do.	—	5
Germania	15	4
Preuß. Nat.-Vers.-Ges.	18	4
D. Allg. Vers.-A.-G. für See-, Fl.- u. Land-Tr.	0	4
Nordd. See- u. Fl.-V.-G.	20	5
Pomerania	10⅔	5
Preuß. See- u. Fl.-V.	0	4
Union, See- u Fl.-V.	22½	5
Neue Dampfer-Comp.	8	5
Stett. Dpf.-Schl.-A.-G.	12	4
N. Stett. Zucker-Sieder.	3⅕	4
Pomm. Prov.-Zck.-Sied.	16⅔	5
Pommerensd. Ch.-P.-F.	24	5
do. Seif. u. Chem.-F.		
Stett. Dampfm.-A.-G.	12	4
do. Walzmühlen-A.	26⅔	4
do. M.-B.-G. Vulcan	10	5
do. do. St.-Prior.	10	5
do. Brauerei Elysium	5	5
do. Portl.-Cem.-Fabr.	20	4
do. Cham.-F. Didier	20	4
do. Masch.-Bau-Anst. Möller u. Holberg	0	5
do. Bergschloß-Brauer.	9	5

Börsenbericht.

Stettin, 16. April. Wetter schön. Temp. + 9° R. Bar. 28" 4"'. Wind SO.

Weizen matt, per 1000 Klgr. loko gelb. u. weiß. 165—170 bez., per April-Mai 170 B., per Mai-Juni 171—170 bez., per Juni-Juli 174 B. u G., per Juli August 177,5 bez bez., per September-Oktober 182 bez

Roggen matt, per 1000 Klgr. loko inl. 138—141 bez per April-Mai 143 B., per Mai-Juni 147,5 bez., per Juni-Juli 147,5 bez., per Juli-August 148,5 bez., per September-Oktober 150—15 bez.

Gerste ohne Handel.

Hafer per 1000 Klgr. loko Pomm. 142—146 bez.

Rüböl matter, per 100 Klgr. loko o. F. b. Klgt 50,5 B., per April-Mai 49,25 bez., 50 B., per September-Oktober 51,75 B.

Spiritus fester, per 10,000 Liter % loko o. F. 40,6 bez., per April-Mai 41 bez., per Mai-Juni 41,8 G., per Juni-Juli 42,8 B. u. G., per Juli-August 43,8 B u. G., per August-September 44,8 B. u. G., per September-Oktober 45,5 B u G.,

Petroleum per 50 Klgr. loko 8,1 tr bez., per Aug.-Dez. 8,10—8,15 tr. bez.

Kirchliche Anzeigen.

Am Sonntag, den 19. April, werden predigen:

In der Schloß-Kirche:

Herr Prediger de Bourdeaux um 8¾ Uhr.
Herr Konsistorialrath Brandt um 10½ Uhr.
(Abendmahl, Beichte am Sonnabend um 6 Uhr.)
Herr Konsistorialrath Dr. Küper um 5 Uhr.
Abends 6½ Uhr Versammlung der konfirmirten Töchter in der Sakristei: Herr Prediger Katter.

In der Jakobi-Kirche:

Herr Prediger Pauli um 9 Uhr.
(Nach der Predigt Beichte und Abendmahl.)
Herr Pastor Fürer um 2 Uhr.
Herr Kandidat Sievert um 5 Uhr.
Montag Vorm. 11 Uhr Prüfung der Konfirmanden (Söhne und Töchter): Herr Prediger Steinmetz
Dienstag Vorm. 10 Uhr Einsegnung der Konfirmanden: Herr Prediger Steinmetz.

In der Johannis-Kirche:

Herr Divisionspfarrer Hossenfelder um 9 Uhr.
(Militair-Gottesdienst.)
Herr Pastor Friedrichs um 10½ Uhr.
(Nach der Predigt Beichte und Abendmahl.)
Herr Prediger Müller um 2 Uhr.

In der Peter- und Pauls-Kirche:

Herr Pastor Fürer um 10 Uhr.
(Nach der Predigt Beichte und Abendmahl.)
Herr Prediger Meyer um 2 Uhr.

In der Gertrud-Kirche:

Herr Pastor Luckow um 9 Uhr.
(Abendmahl, Beichte um 8½ Uhr: Herr Prediger Göhrke.)
Herr Prediger Göhrke um 2 Uhr.
4 Uhr Versammlung der konfirmirten Töchter. 5½ Uhr Generalversammlung des Jünglingsvereins: Herr Pastor Luckow.

Im Johanniskloster-Saale (Neustadt):

Herr Prediger Müller um 9 Uhr.

In der Taubstummen-Anstalt (Elisabethstraße):

Herr Direktor Erdmann um 10 Uhr.

In der lutherischen Kirche in der Neustadt:

Vorm. 9½ Uhr u. Nachm. 5½ Uhr Lesegottesdienst.

In der Lukas-Kirche:

Herr Prediger Meyer um 10 Uhr.

In Torney in Bethanien:

Herr Pastor Brandt um 10 Uhr.

In Torney in Salem:

Herr Divisionspfarrer Hossenfelder um 11 Uhr

In Grabow:

Herr Prediger Mans um 10½ Uhr.
(Nach der Predigt Beichte und Abendmahl)

Im Marchandstift in Bredow:

Herr Pastor Deicke um 10½ Uhr.

Im Züllchower Betsaal:

Herr Pastor Deicke um 9 Uhr.

Katholische Kirche (im Königlichen Schloß):

Um 8½ Uhr Früh- resp. Militär-Gottesdienst. Um 10 Uhr Hochamt mit Predigt. Um 3 Uhr Nachmittags-Andacht.

Sonntag Abend 7 Uhr Versammlung des Enthaltsamkeits-Vereins im Marienstifts-Gymnasium, wozu auch Nichtmitglieder eingeladen werden. Den Vortrag hält Herr Pastor Fürer.

könnte die Dummheit doch zu Scherereien Anlaß geben. Wäre der Alt erst wieder da, — der Mensch trödelt so lange umher. — Und nun kommt mir dieser lange Miltitz mit seiner Stürmer-Geschichte auch noch in die Quere! — Und doch — der Alte besitzt die Hauptmacht im Staate, — was bekümmert mich der tolle Stürmer, hab' so schon einen dummen Streich gemacht, daß ich den Sträfling aufgenommen, der Mensch sieht mir so unheimlich drein, — könnte einen Polizei-Agenten abgeben, — mocht's dem Stürmer nicht abschlagen, — es ist gut, sich überall Freunde zu erhalten. — Dieser verdammte Amerikaner —"

Er stampfte leicht mit dem Fuße und verfiel in tiefes Nachdenken, aus dem ihn ein leises Klopfen emporschreckte.

Hastig sprang er empor und öffnete die Thür.

„Ah, Sie sind's, Alt! — lange fortgeblieben, ich muß auf's Gericht. Treten Sie herein. — Nun?"

„Der Herr Baron von Wetterau ist ohne Gemahlin seit einigen Tagen zurückgekehrt," rapportirte Alt, „wo sie weilt, wußte die Dienerschaft mir nicht anzugeben."

Ueber Adler's Antlitz zog es wie ein tiefer Schatten, er blickte nachdenkend vor sich hin und ging dann wieder nach seinem Schreibtische.

Alt wollte sich zurückziehen, er wagte nicht, das, was er auf dem Herzen hatte, noch auszusprechen. Der Doktor war eigen in dergleichen Dingen.

„Noch ein Wort, Herr Alt! — sehen Sie nach, ob die Thür fest geschlossen ist. — So, kommen Sie näher, ich habe Ihnen noch etwas zu sagen."

Alt gehorchte und der Doktor fuhr mit gedämpfter Stimme fort: „Ich habe in den nächsten Tagen einen vertraulichen Auftrag für Sie, der mit einigen unangenehmen Folgen verbunden sein könnte; doch möchte die Geschichte für Ihre Zukunft, besonders für Ihre künftige Beförderung von Nutzen sein."

„Sie machen mich neugierig, Herr Doktor!"

„Ach, die Sache ist an und für sich höchst einfach, Sie sollen nur eine kleine Schuld von dem Lieutenant außer Dienst Stürmer einkassiren. Der gute Mann ist äußerst ehrgeizig und heftig und wird wahrscheinlich die vermeintliche Ehrenkränkung — Sie können dabei ein wenig unsanft zu Werke gehen — an Ihrer Person rächen wollen. Daß Sie sich nichts von dem Invaliden gefallen lassen und sich, sollte es möglicherweise zu Thätlichkeiten kommen, Ihrer Haut wehren werden, kann ich wohl bei Ihnen voraussetzen. Ich denke, Sie haben mich ganz verstanden?"

„Vollkommen, Herr Doktor!" versicherte Alt mit einem schlauen Lächeln, „der Lieutenant soll an mir, falls es ihm einfallen sollte, seinen Meister finden. — Ich hätte indessen auch eine kleine Neuigkeit mitzutheilen, welche vielleicht von Interesse wäre."

„Reden Sie," gebot der Doktor aufmerksam.

„Der junge Immensee erzählte mir vorhin, daß sich seine Schwester mit der Fabrikanten Nothnagel verlobt habe."

„Nun, was geht das mich an?"

„O gar nichts, aber vielleicht ist's von Interesse, daß der Schwiegersohn in kurzer Zeit eine Klage gegen den Aktuar Leisemann in der Leibrentengeschichte anstrengen wird."

„Ei, das wäre," versetzte Adler überrascht, „wissen Sie etwas von der Basis dieser Klage?"

„Die Trunkenheit der Betheiligten, — es ließe sich immerhin darauf fortbauen, „wenn Zeugen vorhanden wären."

„So, meinen Sie? wer war denn betrunken, ich habe nichts bemerkt. Können Sie die Trunkenheit der Zeugen beurkunden?"

„Von mir selber sicherlich nicht," lächelte Alt, „ich war zurechnungsfähig."

„Hollmeier ist todt, — Immensee wird sich selber kein solches Zeugniß ausstellen; — und wenn auch, die Geschichte ist zu albern. — Apropos, wie macht sich der neue Schreiber?"

„Unheimlich, wenn ich mich so ausdrücken darf."

„Er kann diesen Monat noch bleiben, wollen sehen, wie er sich ferner macht."

In diesem Augenblick öffnete Immensee die Thür und meldete: „Herr Hollmeier aus Amerika."

„Das Gespenst," murmelte Adler, „laß' ihn eintreten," setzte er laut und kurz hinzu.

Die beiden Schreiber zogen sich zurück, und Hollmeier trat zu dem Advokaten in's Zimmer.

„Setzen Sie sich, mein Herr!" sagte Letzterer, verbindlich auf einen Stuhl deutend.

„Ich danke, wir werden in zwei Minuten miteinander fertig sein, mein Herr!" versetzte Hollmeier ruhig.

„Dürfte ich fragen, was Sie zu mir führt?" sagte der Doktor vornehm nachlässig, indem er die Uhr zog, „meine Zeit ist augenblicklich sehr gemessen."

(Fortsetzung folgt.)

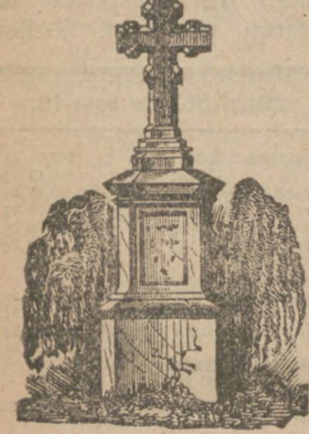
Ein wahrer Schatz

für alle durch jugendliche Verirrungen Erkrankte ist das berühmte Werk:

Dr. Retau's Selbstbewahrung

80. Aufl. Mit 27 Abbild. Preis 3 M.

Lese es Jeder, der an den Folgen solcher Laster leidet; **Tausende verdanken demselben ihre Wiederherstellung.** Zu beziehen durch das **Verlags-Magazin** in **Leipzig**, sowie durch jede Buchhandlung in Stettin.



Grabdenkmäler

in Granit, Marmor und Sandstein empfiehlt in großer Auswahl zu den billigsten Preisen

Ed. Fädrich.

Silberwiese

Wiesenstraße 5,

nahe der neuen Brücke.

Eiserne Grabgitter und Kreuze liefere ich zu Fabrikpreisen.

Pappdachbesitzer.

Um alte, schadhafte Pappdächer vollständig wasserdicht und dauerhaft herzustellen, ist das einzig sichere Verfahren das Ueberkleben derselben mit Lindenberg's

„präparirter Asphalt-Klebepappe".

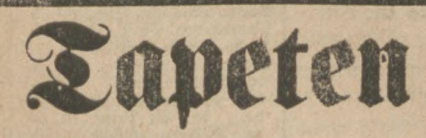
Neue derartige **doppellagige Pappdächer** übertreffen bei leichter Dachkonstruktion jede andere Bedachungsart.

Louis Lindenberg, Stettin,

vertreten an allen Hauptplätzen.

Dr. Spranger'sche Magentropfen

helfen sofort bei **Migräne, Magenkrampf, Uebelkeit, Schwindel, Kopfschmerz, Leibschmerzen, Verschleimung, Magendrücken, Magensäure, Aufgetriebensein, Skropheln** bei Kindern, **Würmer** u. **Säuren** mit abführend. Gegen **Hämorrhoiden, Hartleibigkeit** vorzüglich. Bewirken schnell und **schmerzlos offenen Leib, Appetit** sofort wieder herstellend. Zu haben in der königl. Hof- u. Garnison-Apotheke in Stettin, Schuhstraße 28, à Fl. 60 ₰.



Tapeten

in Naturell à **13** ₰ | in Gold à **30** ₰ | in Glanz à **35** ₰

verkaufen in **guter Qualität**

Haube & Hasché,

Tapeten-Fabrik,

Berlin W., Leipzigerstraße Nr. 35.

Musterkarten gratis und franko!

Restitutions-Schwärze

von **A. Sautermeister**, Apotheker in Klosterwald (Hohenzollern), ist das vortrefflichste Mittel zum **Auffärben abgetragener dunkler und schwarzer Kleider, Filzhüte u. Militärkleider.** In Flaschen à 60 ₰ und 1 M zu beziehen von der Niederlage in Stettin bei **Max Schütze**, kl. Domstr 17.



Lilionese,

gegen Sommersprossen, Leberflecke 2c. 1/1 Flc. 3 M, 1/2 Flc. 1,50 M

Or. Extrakt,

entfernt sofort Bartspuren bei Damen 2c., à Flc. 2,50 M

Chines. Haarfärbemittel,

zum Färben der Haare. 1/1 Flc. 2,50, 1/2 Flc. 1,25.

Haarwuchs-Pomade,

vorzüglich zum Kopf- und Bart-Haarwuchs, 1/1 D. 3 M 1/2 D. 1,50 M **Rothe & Co., Berlin.**

Depot bei **J. W. Becker** in Stettin, Aschgeberstraße 3.

13. Stettiner Pferde-Lotterie.

Ziehung 18. Mai.

Hauptgewinne: 10 vollständige Equipagen (darunter ein Vierspänner) mit zusammen **100** hochedlen Pferden.

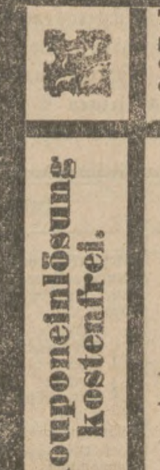
Loose à 3 M (11 für 30 M) sind zu haben bei den mit dem General-Debit betrauten Banquiers

Rob. Th. Schröder, Stettin. **Carl Heintze,** Berlin W., Unter den Linden 3,

und in allen durch Plakat sich kennzeichnenden Verkaufsstellen.

Behufs franko Zusendung der Loose u. derzeitigen Zustellung der Gewinnliste sind 20 ₰ beizufügen. Koupons u. Briefmarken werden in Zahlung genommen.

Täglich und **wöchentlich** erscheinende Börsenberichte. Erstere geben in gedrängter Form promptest Nachrichten über die Tagesereignisse der Börse. Der **Wochenbericht** erörtert in ausführlicher Darlegung deren Ursachen und voraussichtliche Konsequenzen. **Beide versende ich gratis und franko**



Kouponeinlösung kostenfrei.



Jean Fränkel, Bankgeschäft,

Berlin SW.,

Kommandanten-Strasse 15,

Reichsbank Giro-Konto. — Telephon No. 242,

vermittelt

Kassa-, Zeit- und Prämiengeschäfte

zu koulantesten Bedingungen.

Kontrolle der verloosbaren Effekten kostenfrei.

Die von mir herausgegebene Broschüre: **Kapitalsanlage** und **Spekulation** in Werthpapieren mit besonderer Berücksichtigung der **Zeit-** und **Prämiengeschäfte** (Zeitgeschäfte mit beschränktem Risiko) versende ich **gratis** u. **franko.**



Pumpen

aller Arten,

für häusliche und öffentliche Zwecke, Landwirthschaft, Bauten und Industrie.

Neu: Anwendung der Bower-Barff-Daumesnil-Patent-Inoxydations-Verfahren.

Inoxydirte Pumpen sind **vor Rost geschützt.**

Ausschliessliche Fabrikation inoxydirter Pumpen in Deutschland und anderen Ländern durch die

Commandit-Gesellschaft für Pumpen- & Maschinen-Fabrikation W. GARVENS,

Hannover.

Berlin W., Mauerstrasse 61/62.

Zu beziehen durch alle resp. Maschinen-, Eisenwaaren- etc. Handlungen, technischen u. Wasserleitungs-Geschäfte, Brunnenbau-Unternehmer etc. Man verlange ausdrücklich Garvens' inoxydirte Pumpen.



Waagen.

Decimal-, Centesimal- u. Laufgewichts-Brückenwaagen,

aus Holz und Eisen oder ganz aus Eisen,

für Handels-, Fabrik-, landwirthschaftliche und andere gewerbliche Zwecke.

Waagen für häuslichen und geschäftlichen Gebrauch.

Neue verbesserte Konstruktionen.

Bewegliche Brücken. Spielende Pfannen.

Garvens & Co's. Entlastungsvorrichtung D. R. P. 25658.

Solide Bauart. Vorzügliche Qualität.

Garvens & Co.,

Wägemaschinen-Fabrik, **Wülfel**-Hannover.

Auch zu beziehen durch die Filialen der **Kommandit-Gesellschaft W. Garvens** { **Berlin,** Mauerstrasse 61/62, **Wien,** Wallfischgasse 11,

und durch alle resp. Maschinen-, Eisenwaaren- etc. Handlungen, technischen Geschäfte, Aichmeister etc.

Wichtig für Magenleidende.

Ohne ein Abführmittel zu sein, bringt mein bekanntes **Universal-Magenpulver** bei allen überhaupt heilbaren, wenn auch noch so veralteten Magenleiden sichere Hülfe. Um jedem Zweifel zu begegnen und weil ich im Voraus kein Vertrauen beanspruche, bin ich bereit, an wirklich Leidende entsprechende Gratisproben, jedoch nur von hier aus zukommen zu lassen. (Bei Empfang ist nur das Porto zu bezahlen.)

Berlin, Friedrichstraße 234. **P. F. W. Barella.**

Depot in Stettin **nur** Apotheke zum goldenen Adler, große Lastadie Nr 56. In Schachteln zu 1 M 50 ₰ oder 2 M 50 ₰.

Gummi-Wäsche,

Manschetten,

Kragen, Chemisetts,

können monatelang getragen und durch Abwaschen mit kaltem Wasser und Seife von jedem Herrn selbst gereinigt werden. Wegen ihrer langen Brauchbarkeit empfiehlt dieselbe als **außerordentlich** praktisch

a	Paar Manschetten	Mk.	1,25,
a	Stück Stehkragen	„	0,60,
a	„ Klappkragen	„	1,00,
a	„ Chemisetts	„	1,25.

Oscar Richter,

Stettin, Reifschlägerstr. 12.



Griechische Weine.

1 Probekiste mit 12 ganzen Flaschen, 12 ausgewählte Sorten von **Cephalonia, Corinth, Patras und Santorin.** Flaschen und Kiste frei. Ab hier zu

19 Mk. 50 Pf.

1 Postprobekiste mit 2 ganzen Flaschen, herb und süss. Franco nach allen deutschen und österr.-ungar. Poststationen gegen Einsendung von

4 Mk.

J. F. MENZER,

Ritter des K. Griech. Erlöserordens,

Neckargemünd.



Gustav Rannenberg,

Hannover,

Feuerwehr-Requisiten-Fabrik.

Spezialität: **Helme**, Joppen, Gurte, Beile, **Karabiner**, Signalinstrumente, Laternen, Rettungsgeräthe, Schläuche 2c.

Prämiirt auf vielen Ausstellungen.

Illustr. Preisverzeichnisse gratis und franko

Apfelsinen

(Orangen) oder **Citronen** von **Messina, feinste, reife, gewählte Früchte** neuer Ernte, 30—45 Stück in einem schönen 10-Pfund-Korbe, mit Seegras gegen Frostwetter schützend verpackt, versendet nach ganz **Deutschland packung-** und **porto**frei gegen Nachnahme von 2,90 M

R. Maiti in Triest.

Wenn 3 Körbe an eine Adresse auf einmal zu senden, durch Postvorschuß bestellt werden, genügt der Betrag von M 7,60.

Hoberg & Wenngren,

Stockholm.

Kommissions-, Speditions- und Inkasso-Geschäft.

Ein Import-Haus in Amsterdam

sucht in Stettin ein prima Haus oder einen tüchtigen Vertreter für den Einkauf von Rohzucker. Franko Briefe unter **No. 3950** an Seyffardt's Central-Annoncen-Bureau, Amsterdam.

Offizieren a. D.

kann durch Vertrieb eines **militärischen Werkes**, das für **alle Berufsklassen** bestimmt ist, schnell ein lohnender Nebenverdienst nachgewiesen werden durch **Haasenstein & Vogler** in **Berlin SW.** Adressen unter **B. B. 507** erbeten.

Ein militärfreier junger Mann, welcher noch als Buchhalter thätig ist, sucht per 1. Juli oder per sofort anderweitig Engagement.

Gef. Adr. unter **L. D. 54** in der Expedition dieses Blattes, Kirchplatz 3, erbeten.